

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 23

Artikel: Und leise singt das Nebelhorn...
Autor: Etschmayer, Patrik / Rapallo [Strebel, Walter]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON PATRIK ETSCHMAYER

«Die heutige Musik befindet sich in einer spirituellen Krise!» Dies sind die Worte Dr. Baldur Rothäuptls, Kurator des Musikanthropologischen Instituts Freiburg im Breisgau, und er fährt fort: «Der einzige Weg aus dieser Krise besteht in der Rückbesinnung auf alte, schon verloren geglaubte Musikstile und in der Wiederbelebung schon untergegangener Traditionen!» Dass Baldur Rothäuptl kein Mann leerer Worte ist, bewies er eindrücklich mit der Gründung des Pangermanischen Nebelhornorchesters.

Die Nebelhornmusik war ursprünglich vor allem in der Norddeutschen Tiefebene angesiedelt. Allerdings verschwand das Nebelhorn als Hausmusikinstrument, als Nachbarn begannen, näher als zehn Kilometer zusammenzuleben und jedes auch noch so dezente, kleine Ständchen praktisch unvermeidlich zu einer Ruhestörung führte. Und so kam es denn, dass in jener fernen Zeit eine jahrhundertalte Tradition praktisch spurlos verschwand. Die letzten historischen Hinweise auf ein Nebelhornkonzert finden sich in einem Emdener Kirchbuch von 1850, wo bei einer Begräbnisnotiz vermerkt ist, dass die Toten von Nachbarn

UND LEISE SINGT DAS NEBELHORN ...

gelyncht worden waren, nachdem sie die Kreuzersonate angestimmt hatten.

«Das traurige und unwürdige Ende einer grossen Tradition», meint Dr. Rothäuptl, der vor sieben Jahren ziemlich zufällig auf einige Nebelhornserenaden Mozarts gestossen war.

Fund in La Paz

«Andere Musikhistoriker hatten die Manuskripte als sinnlose Kritzeleien abgetan, doch als ich diese Noten sah, erschlossen sich mir sofort die bis dahin verkannten Noten.» Noch heute überzieht ein seliger Glanz Rothäuptls Augen, wenn er an jene Pioniertage zurückdenkt: «Als erstes ging es ja nicht nur darum, Literatur zu finden, sondern womöglich auch die dazugehörigen Instrumente oder, falls die nicht auffindbar wären, zumindest die Baupläne derselben. Die heutigen dampf- oder druckluftbetriebenen Nebelhörner sind ja leider völlig unmusikalisch – es blieb mir also nur die Suche.»

Der Erfolg liess lange auf sich warten, doch schliesslich fand er in einer bolivianischen Musikalienhandlung in La Paz neben einem Heft mit Kinderliedern für Nebelhorn und Amboss auch eine antike Bauanleitung.

«Es war ein wunderbarer Tag, und schon eine Woche später begann ich mit dem Bau des Nebelhorns.»

Der Rest ist Musikgeschichte. Innerhalb weniger Monate sammelte sich um Rothäuptl eine begeisterte Anhängerschaft, welche ihm bei der Erfüllung seines Traums entscheidend mithalf: der Gründung eines Nebelhornorchesters.

«Während die einen Mitglieder sich mit dem Bau weiterer Instrumente beschäftigten, leitete ich die anderen auf der Suche nach Literatur durch die Archive dieser Welt.»

Der Lohn war reich: Werke von Georg Friedrich Händel (Die Nebelhornmusik), Antonio Vivaldi (Concerto nebuloso), J.S. Bach (Das wohltemperierte Nebelhorn) und Henri Purcell (Suite für Trompete und

Nebelhorn) kamen zum Vorschein. Dazu noch kleinere Werke von Mozart und Beethoven. Besonders das Werk von Vivaldi wirbelte einigen Staub auf, da man lange Zeit annahm, dass die Nebelhörner nur nördlich der Alpen ihre Verbreitung hatten.

Vielleicht ist dieses Stück ein Hinweis auf eine bisher noch nicht bekannte Reise Vivaldis in den deutschen Sprachraum, was musikhistorisch sehr interessant wäre.

«Ausserdem ist anzunehmen, dass die Instrumentierungen von Mozarts (Cosi fan tutte) und Beethovens (Eroica) und vielleicht sogar dessen neunter Symphonie im Original eine Nebelhornstimme enthielten.»

Es sind denn auch Bemühungen im Gang, diese Werke so zur Aufführung zu bringen.

«Wir müssen einzig noch ein erdbebensicheres Konzertgebäude finden», erläutert Rothäuptl.

Kollabierende Konzerthallen

Mit den Nebelhörnern zusammenspielen soll voraussichtlich das London Philharmonic Orchestra unter der Leitung von André Previn.

Doch nicht nur klassische Werke sollen mit den Nebelhörnern zur Aufführung

kommen – talentierte Jungkomponisten haben sich bereits in diese neue Materie eingearbeitet, und schon in den nächsten Tagen sollen auf Compact Disk Baldur Räschenbachers «Traktanden No I-IV» (Telbark 1498) erscheinen, welche vom Pangermanischen Nebelhornorchester zusammen mit dem Presslufthammerchor der Albanischen Kavallerie eingespielt wurden.

«Einige der Mitglieder unseres Orchesters engagieren sich nebenher auch auf dem Gebiet von Rock und Pop, wobei sie besonders im Bereich des Mega-Hard-Funks allein der schieren Lautstärke ihrer Instrumente wegen grosse Popularität geniessen und schon einige Konzerthallen zum Besten brachten.»

Doch in der Regel spielen die Mitglieder des Pangermanischen Nebelhornorchesters ihre Ständchen in der freien Natur, weitab aller störenden und störbaren Zivilisation.

«Wir haben in Südwestfrankreich eine sehr idyllische Hügelkette gefunden, über welche wir uns zum Spielen jeweils verteilen, so dass auf jedem Gipfel einer von uns Nebelhornisten zu spielen kommt. Damit wir nicht unter dem ziemlich schmalen Repertoire für Nebelhornorchester zu leiden haben, entschlossen wir uns, von einigen klassischen Werken Transkriptionen anfertigen zu lassen, wie zum Beispiel von Griegs (Peer Gynt) und Strauss' (Also Sprach Zarathustra).»

Zum Abschluss meines Besuches spielte mir Baldur Rothäuptl denn auch das Eröffnungsthema dieses Werkes vor – ein enorm beeindruckendes und berührendes Erlebnis, welches mich auf dem Weg zum Ohrenarzt zum sicheren Schluss kommen liess, dass hier eine wunderbare Tradition Wiederauferstehung feierte.

Gewusst?

Wer dauernd auf die Pauke haut, geht eines Tages flöten! ks

«Musik aus der Dose»



Nebelhorn Nr. 23, 1990

PRISMA

■ Gartengeräusche

In der Radiosendung «Agrar» war zu hören: «D Rasemaiermusik gehört zum Schwizer wie de Lätsch am Mäntig und de Fisch am Fritig!» ba

■ Zum Wiehern

Chromglanz für Hufeisen, Haarfestiger für den Schweif, Fellfärbemittel und sogar künstliche Wimpern enthält ein australisches Beautycase für Pferde, das neuerdings auch hierzulande erhältlich ist. Seidenwimpern für Freiberger- und Haflingeraugen – ich denk', mich tritt ein Pferd! sim

■ Restrisikomiker

An den Oltner Cabaret-Tagen trat ein strahlender Franz Hohler auf als personifiziertes Restrisiko, dem es gut gehe, weil es immer und überall dabei sei... oh

■ Franz Dracula!

Rätselhafte Massnahme von Franz Beckenbauer: Er schickte die National-Fussballspieler alle zum Zahnarzt! Etwa, damit sie schon am 10. Juni gegen Jugoslawien den nötigen WM-Biss haben...? kai

■ OW

Auf der Hülle einer neuen Schallplatte steht gross «OW». Was kein Stosseufzer des Produzenten ist, sondern für den Kanton Obwalden steht, da die Scheibe vorwiegend von Obwaldnern bespielt wurde. bo

■ Veterinäres

In der Sachbuch-Rubrik von Radio DRS war zu hören: «De chranke Tier isch es wurscht, öb de Tierarzt de Doktertitel hät!» oh

■ Beinhilfe

Charly Mottet, Sieger in der Tour de Romandie, meint: «Beim Einzelzeitfahren kann kein Mannschaftskollege helfen, wenn es einmal nicht rollt. Da ist man ganz auf die eigenen Beine angewiesen!» ea